



Zum Schutz vor Asbest-Gefahr: FFP3-Atemschutzmaske, ein Overall, Schutzbrille und Handschuhe.

IG BAU/IG BAU

## Warnung vor Asbest-Welle

Die IG Bau warnt bei Gebäudesanierung vor dem krebserregenden Stoff und fordert Maßnahmen

**Kreis Kleve.** Tonnen von Baumaterial mit Asbest stecken im Kreis Kleve in Altbauten. „Von 1950 bis 1989 kamen Asbest-Baustoffe intensiv zum Einsatz. Es ist davon auszugehen, dass es in jedem Gebäude, das in dieser Zeit gebaut, modernisiert oder umgebaut wurde, Asbest gibt. Mal mehr, mal weniger“, sagt Karina Pfau von der IG Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU).

Sie spricht von Asbest-Fallen und nennt Zahlen: „In den vier ‚Asbest-Jahrzehnten‘ wurden im Kreis Kleve rund 47.500 Wohnhäuser mit 74.600 Wohnungen neu gebaut. Das sind immerhin 50 Prozent aller Wohngebäude, die es heute im Kreis gibt. Dazu kommen noch Gewerbegebäude, Garagen, Ställe und Scheunen in der Landwirtschaft.“ Die Bezirksvorsitzende der IG BAU Duisburg-Niederrhein verweist dabei auf die „Situationsanalyse Asbest“, die die Bau-Gewerkschaft beim Pestel-Institut (Hannover) in Auftrag gegeben hat.

„Asbest ist ein krebserregender Stoff. Wer in einem asbestbelasteten Haus wohnt, muss sich trotzdem erst einmal keine Sorgen machen. Erst bei Sanierungsarbeiten wird es kritisch. Dann kann Asbest freigesetzt und damit zu einem ernstem Problem werden“, sagt Karina Pfau. Bauarbeiter und Heimwerker hätten kaum eine Chance, diese Ge-

fahr zu erkennen. Bis zu 30 Jahre dauere es, ehe es zu tragischen Diagnosen komme: Asbestose – mit Lungen-, Bauchfell- oder Kehlkopfkrebs.

Zum Komplettschutz bei einer Sanierung mit Asbest-Gefahr gehöre daher immer mindestens eine FFP3-Atemschutzmaske, ebenso Overall, Schutzbrille und Handschuhe. Altbauten im Kreis Kleve seien ein tonnenschweres Asbest-Lager.

Erst bei Sanierungsarbeiten wird es kritisch. Dann kann Asbest freigesetzt und damit zu einem ernstem Problem werden.

**Karina Pfau** Bezirksvorsitzende IG Bau

Mit der Sanierungswelle drohe deshalb jetzt auch eine Asbest-Welle auf dem Bau. „Sie ist eine Gefahr für Bauarbeiter genauso wie für Heimwerker“, sagt die Bezirksvorsitzende der Bau-Gewerkschaft. Für die Menschen, die in Wohngebäuden leben, die mit asbesthaltigen Baustoffen gebaut wurden, gibt

es eine klare Botschaft: „Eine unmittelbare Gefährdung für die Gesundheit gibt es nicht.“ Bei einer Sanierung im bewohnten Zustand sei es allerdings wichtig, mit allergrößter Sorgfalt professionell vorzugehen, mahnen Karina Pfau und der Leiter des Pestel-Instituts, Matthias Günther.

Die IG BAU will der Gefahr jetzt mit einem Maßnahmenpaket entgegenzutreten. Die Bau-Gewerkschaft hat dazu eine bundesweite „Asbest-Charta“ mit zentralen Forderungen für mehr Schutz vor Asbest vorgelegt. Der 5-Punkte-Katalog kann bei der IG BAU Duisburg-Niederrhein angefordert werden: [duisburg@igbau.de](mailto:duisburg@igbau.de).

### Schadstoff-Gebäudepass

Die Gewerkschafterin fordert einen Schadstoff-Gebäudepass mit unterschiedlichen Gefahrenstufen für die jeweilige Asbest-Belastung eines Gebäudes. „Jeder Bauarbeiter und jeder Heimwerker muss wissen, auf was er sich einlässt, wenn er Fliesen abschlägt, Wände einreißt oder Fassaden saniert“, so Karina Pfau. Sie plädiert außerdem für eine staatliche Sanierungsprämie. Dazu müsse der Bund ein KfW-Förderprogramm „Asbest-Sanierung“ schaffen. „Das hilft, Kosten abzufedern, die bei einer – beispielsweise energetischen oder altersgerechten –

Gebäudesanierung in asbestbelasteten Wohnhäusern zusätzlich entstehen.“ Außerdem ließe sich damit auch eine ordnungsgemäße Entsorgung von alten Asbest-Baustoffen sicherstellen. Die Gewerkschaft fordert deshalb eine intensive Asbest-Aufklärung „und das muss den Menschen in der Sprache gesagt werden, die sie verstehen – den ausländischen Beschäftigten also auch in ihrer Muttersprache“, so Karina Pfau.

Sie fordert deshalb eine Informationskampagne des Bundes und der Länder. Die heimischen Bundestagsabgeordneten seien jetzt am Zug, den drohenden Gefahren rechtzeitig entgegenzutreten. Insgesamt sind nach Angaben des Pestel-Instituts von 1950 bis 1990 bundesweit rund 4,35 Millionen Tonnen Asbest (Ost- und Westdeutschland) importiert worden. Daraus seien rund 3.500 Produkte hergestellt worden – die meisten davon für den Baubereich: Knapp 44 Millionen Tonnen asbestbelastetes Baumaterial stecken bundesweit im Gebäudebestand. In den vergangenen zehn Jahren sind nach Angaben der IG BAU 3376 Versicherte der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft an den Folgen einer asbestbedingten Berufserkrankung gestorben – darunter allein 320 Baubeschäftigte im vergangenen Jahr.